

ihre Arbeit Lohn geben wollte. Der König Laomedon glaubte, daß sie Menschen wären, und ward mit ihnen einig darüber, was er ihnen geben wollte, wenn sie die Mauern bauten. Apollo und Neptun bauten die Mauern hoch und von ungeheuer großen Felsstücken; als sie fertig waren, sagte Laomedon, weil er schlecht war, daß er ihnen nichts dafür geben wollte; denn er glaubte, daß sie nur Heroen wären, und wußte, daß kein Feind die Mauern einnehmen könnte. Die Götter aber hatten sehen wollen, ob Laomedon sein Wort halte oder lüge. Darauf schickte Neptun ein Ungeheuer, das stieg alle Tage aus der See heraus und zerriß Menschen und Tiere, und kein Mensch wagte es mehr, aus der Stadt zu gehen; und da das Feld nicht mehr gebaut ward, kam Hunger und große Not, und die Trojaner wollten den König tot schlagen, der schuld an dem großen Unglück war. Der König schickte zum Orakel und fragte, was er thun sollte, damit das Ungeheuer nicht mehr aus der See komme, und das Orakel befahl, daß er seine Tochter Hesiöne an einen Felsen am Ufer binden solle, die werde das Ungeheuer fressen und dann nicht wiederkommen. Als Herkules ankam, brachte man gerade die arme Hesiöne hin, wo sie angebunden werden sollte. Herkules sagte dem König, daß er nichts für seine Tochter fürchten solle, denn er wolle das Ungeheuer bekämpfen; wenn er es aber töte, so solle Laomedon ihm die Pferde geben, welche Jupiter ihm geschenkt hatte; das waren die allerschönsten in der ganzen Welt. Laomedon sagte, daß er sie ihm geben wolle. Da ließ Herkules alle andern in die Stadt hineingehen und blieb bei Hesiöne, und als das Ungeheuer aus dem Meere herausstieg und gegen Hesiöne losgehen wollte, griff er es an und schlug es tot und brachte Hesiöne wieder zu ihrem Vater. Der war aber so schlecht, daß er Herkules die Pferde nicht gab. Herkules ward böse; aber er wollte keinen Krieg anfangen, weil er noch nicht alle Arbeiten vollendet hatte, die ihm die Götter befohlen hatten. Er ließ also Laomedon sagen, daß er ihn künftig strafen werde, und segelte nach Tiryus und gab den Gürtel an Eurystheus. Das war die neunte Arbeit.

81. Die Gottesmauer¹⁾.

Clemens Brentano. Gedichte. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1801.

1. Drauß bei Schleswig vor der Pforte
 Bohnen arme Leute viel,
 Ach, des Feindes wilder Horde
 Werden sie das erste Ziel.

¹⁾ Dem Gedichte soll eine wahre Begebenheit zu Grunde liegen; Brentano verlegt sie in den Winter des Jahres 1813 auf 1814, wo Bernadotte mit Russen und Schweden sich gegen die Niederelbe wandte.